



DER

TRAF

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 35
14. September 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang



Sie gehört zu den ältesten Jugendbrigaden unseres Werkes, die Jugendbrigade „Ernst Zinna“ aus dem Produktionsbereich Transformatorenbau.

Am 21. Dezember ist für die „Zinnas“ Plansilvester

Jugendbrigade der Bauteilmontage will ab

Oktober 3prozentige Leistungssteigerung erreichen

Unsere Jugendbrigade „Ernst Zinna“ ist für die Bauteilmontage, Verkabelung der Transformatoren mit Steuerleitungen sowie Montage und Verdrahtung von Schalttafeln zuständig.

Im August ergaben sich kurzfristig zusätzliche Aufgaben für unser Kollektiv, deren Realisierung für die Energieversorgung unserer Hauptstadt dringend erforderlich waren. Durch Initiativeschichten unserer Brigade konnten diese Arbeiten fristgemäß erledigt werden. Dabei mußten aber auch vorgesehene Arbeiten zurückgestellt werden.

In Anlehnung an den „Berliner Kalender“ der Brigade Winkler aus dem VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg verpflichtet sich unser Kollektiv, trotz der zurückgestellten Arbeiten die Jahresschalttafelproduktion bis zum 21. Dezember

1984 zu realisieren. Wir wollen damit die maximale Erfüllung der Aufgaben für 1984 absichern und einen guten Start ins Planjahr 1985 vorbereiten.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden wir bei Notwendigkeit Initiativ- und Sonderschichten leisten. Durch engere Zusammenarbeit mit der Technologie und Konstruktion sowie der Materialbeschaffung wollen wir die Kontinuität in der Produktionsdurchführung erhöhen, um ab Oktober eine Leistungssteigerung um drei Prozent zu erreichen.

Diese Verpflichtung sehen wir als unseren konkreten Beitrag an zur weiteren Stärkung unserer Republik und zur Bewahrung des Friedens.

Peter Albrecht, Meister
Bodo Henning,
Vertrauensmann

Unsere Besten

Als Bestarbeiter im Monat August wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Gisela Jensen, Direktorat E
Brigitte Bauske, Betriebsteil N
Jürgen Keller, Produktionsbereich FT
Willi Werth, Produktionsbereich FV
Günter Tucholski, Produktionsbereich FS
Klaus Stöhr, Direktorat B
Lothar Becker, Direktorat A
Horst Polte, Direktorat T.

Herzlichen Glückwunschl

Glückwunsch für Kernbauer

Eine besondere Würdigung erfuhren die Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Karl Liebknecht“, Kernbau, auf der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz. Aus den Händen des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des ZK der SED, Genossen Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, nahm Brigadier Heinz Köhler stellvertretend für die 23 Kollegen und Genossen die Ehrenurkunde der Bezirksleitung entgegen, die verbunden war mit der Eintragung in das Ehrenbuch unserer Hauptstadt. Anlaß für die Ehrung – der Kernbau gehörte zu den zehn an diesem Tag ausge-



Herzliche Glückwünsche zur hohen Auszeichnung überbrachte Werkdirektor Gernot Richter nicht nur dem Brigadier der Kernbauer Heinz Köhler (unser Foto).

zeichneten Kollektiven – waren die hohen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR.

Werkdirektor Gernot Richter und Parteisekretär Gerhard Korb gehörten am nächsten Tag während eines Empfangs im Karl-Liebknecht-Zimmer zu den ersten Gratulanten. „Es macht uns stolz, wenn ein Kollektiv des TRO trotz unserer kritischen Lage im Werk eine solche hohe Auszeichnung erhält“, sagte der Werkdirektor. Daß es dieser Auszeichnung würdig ist, beweisen folgende Fakten: (Fortsetzung auf Seite 2.)

Beste Leistungen für unsere Republik

Zusätzliche Produktion im Wert von 100 000 Mark kommt aus dem Ratiomittelbau

Die 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz setzte für alle Kollektive neue Maßstäbe, die in den kommenden Tagen zu neuen Initiativen in unserer Volkswirtschaft führen werden.

Auch die Mitglieder unserer Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ des Ratiomittelbaues haben sich sofort an die Auswertung der Dokumente der Bestarbeiterkonferenz gemacht, die Rede von Genossen Günter Mittag im Kollektiv diskutiert. Vor allem ging es uns darum, wie wir dieses wichtige Arbeitsmaterial für unser Kollektiv zur täglichen Praxis werden lassen.

Als unseren Beitrag sehen wir, einen Schaltschrank für den neuen Wickelautomaten zusätzlich zum Plan für den Wandlerbau fertigzustellen. Mit

der Fertigstellung dieses Schaltschranks werden wir am Vorabend des 35. Geburtstages unserer Republik 100 000 Mark über den Plan hinaus für unseren Betrieb und damit zum Nutzen der gesamten Volkswirtschaft durch Sondereinsätze erwirtschaften.

Wir wissen, daß dies für unsere Jugendbrigade eine anspruchsvolle Aufgabe darstellt, die wir durch noch konsequenteres und gezielt organisiertes Arbeiten im 12-Stunden-Rhythmus schaffen wollen.

Wir sind der Meinung, daß wir mit dieser Initiative dazu beitragen, Bestleistungen zum 35. Jahrestag unserer Republik zu vollbringen.

Karsten Grahl
FDJ-Gruppensekretär



Zwei aus der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“, Ratiomittelbau: FDJ-Gruppensekretär Karsten Grahl (im Vordergrund) und Henry Schmelkowski.

XXVI. Berliner MMM eröffnet

Am Freitag, dem 7. September 1984, wurde in der Werner-Seelenbinder-Halle die XXVI. Berliner Bezirksmesse der Meister von morgen eröffnet. Mit 622 Exponaten und Leistungen, überwiegend aus den Plänen Wissenschaft und Technik, widerspiegelt sie das Schöpfer-tum der Jugend unserer Hauptstadt in Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR.

Unser Werk ist mit sieben Leistungen und einem komplexen Beitrag zur Nachnutzung vertreten. Erstmals wird das Muster eines neuen Einsäulen-erdungstrenners, der bedeutende Materialeinsparungen

und einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 14 000 Mark pro Stück repräsentiert, vorgestellt. Ferner sind die Jugendobjekte „SF₆-Freiluftschalter“ und „Rationalisierung der Teilefertigung“, ein Jugendforscherkollektiv des Rationalisierungsmittelbaues mit dem „Greifersystem ZIM 10“, das gemeinsame Jugendobjekt TRO/TuR/TRR mit den Aussagen über den bedienarmen Fertigungsabschnitt im NC-Drehkomplex und die Lehrlingsleistung „Prüfmittel-satz für elektronische Bauelemente“ vertreten.

Fortsetzung auf Seite 2.



XXVI. Berliner MMM eröffnet

Fortsetzung von Seite 1.

Unser Stand, an dem der junge Schlosser Olaf Schlichting in Anwesenheit unseres Parteisekretärs, des Werkdirektors und Vertretern der FDJ- und Gewerkschaftsleitung die Funktion des Erdungstrenners erläuterte, wurde vom Sekretär des SED-Bezirksleitung, Genossen Reginald Grimmer, und von einer Delegation des Stadtbezirks Köpenick unter Leitung des 2. Sekretärs der SED-Kreisleitung Köpenick, Genossen Helge Stage, besucht. Stadtschulrätin Herta Otto informierte sich über die Leistungen der Schüler der Alexander-von-Humboldt-Schule, die im Rahmen der wissenschaftlich-praktischen Arbeit der Schüler im VEB TRO an Aufgaben der Rationalisierung mitwirkten.

Die Betreuung unserer Stände wird von den Jugendfreundinnen Andrea Seifert, Kerstin Peter und Christine Förster wahrgenommen.

Die Messe ist noch bis zum 20. September täglich von 10 bis 18 Uhr und am 21. September von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Ein Besuch lohnt sich für alle Kollektive unseres Werkes.

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter

Glückwunsch für Kernbauer

Fortsetzung von Seite 1.

Seit 13 Jahren sind die Kernbauer plantreu, leisten eine ausgezeichnete Qualitätsarbeit. Hervorzuheben ist ihre Einsatzbereitschaft, ihr Engagement, wenn es um die Meisterung von Problemen und Schwierigkeiten, um die Einhaltung einmal abgegebener Termine geht, wenn es darum geht, auch einmal dort zu helfen, wo Not am Mann ist, ihre Bereitschaft, sich ständig zu qualifizieren. Von gegenseitiger Ersetzbarkeit am Arbeitsplatz war da die Rede und von dem Einspringen der Kernbauer als Kranfahrer. Eine Vielzahl der Kollegen besitzt auch auf diesem Gebiet eine abgeschlossene Ausbildung. Seit über einem Jahrzehnt hat diese Brigade Jahr für Jahr erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigt, ist Träger der Medaille „Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb“.

Vorfristig auf den Geburtstagstisch

Neue technologische Einheit zur bedienarmen Fertigung in den Vorwerkstätten soll bis zum 35. Jahrestag in Betrieb gehen

Die Arbeitsgruppe „Pilotlösung bedienarme Fertigung für einen Fertigungsabschnitt im NC-Drehkomplex des FV-Bereiches“, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche EV, TA, TG, FV und ZO, verpflichtet sich, zu Ehren des 35. Jahrestages der DDR die technologische Einheit vorfristig in Betrieb zu nehmen.

Der ursprüngliche Ablaufplan zur Realisierung der technologischen Einheit – sie besteht aus einem Industrieroboter gekoppelt mit zwei NC-Drehmaschinen – wurde auf Grund der vorfristigen Lieferung durch den VEB „7. Oktober“ präzisiert. Durch operativen und intensiven Einsatz aller beteiligten Kollegen werden die technologischen und baulichen Voraussetzungen geschaffen, um diese hochwertigen Grundmittel kurzfristig in den mehrschichtigen Produktionsbetrieb überzuleiten.

Dabei sind folgende Schwerpunkte zu realisieren:

- Erstellung der Vorbereitungsunterlagen für die bauliche Veränderung in der Halle 77
- Durchführung der Baumaßnahmen
- verstärkte Einbeziehung des Produktionskollektivs in die Einsatzvorbereitung
- Qualifizierung der Bediener, der Programmierer und des Wartungspersonals durch intensives Selbststudium, da die geplanten Lehrgänge erst zu einem späteren Zeitpunkt beginnen
- Absicherung der Programmbereitstellung
- Absicherung der Werkzeugbereitstellung

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen sehen in dieser Initiative ihren konkreten Beitrag zur Planerfüllung unseres Werkes.

Hans-Dieter Huel
Leiter der Arbeitsgruppe

Guter Start ins neue Lehrjahr



Mit dem traditionellen Appell begann am 3. September an unserer Betriebsschule das neue Lehr- und Ausbildungsjahr 1984/85. In den Tagen zuvor herrschte an unserer Berufsausbildungseinrichtung Hochbetrieb, alles wurde startklar gemacht für den Lehrbeginn. Am „Tag der Bereitschaft“ überzeugte sich der Direktor der BS, Genosse Rolf Preßler, von der guten Vorbereitung auf das inzwischen wenige Tage alte neue Lehrjahr. Unser Foto zeigt Lehrmeister Manfred Ramin (4. v. l.) bei Erklärungen zu seinen Ausbildungsunterlagen.

Für alle Kraftfahrzeugbesitzer

Zusätzliche Dienstleistung der VP

Im Bemühen um eine Verringerung der Wartezeiten bei der Änderung der Kraftfahrzeugpapiere nehmen zusätzlich alle für den Wohnsitz zuständigen VP-Meldestellen Berlins folgende Veränderungen im Führerschein bzw. in der Fahrerlaubnis, im Kfz-Zulassungsschein sowie im Kfz-Brief vor:

- Änderungen der Wohnanschrift innerhalb Berlins
- Namensänderung für den Fahrzeugeigentümer oder Fahr-

zeughalter (kein Kauf oder Verkauf von Fahrzeugen)

– Farbänderung.

Bei derartigen Umschreibungen, die innerhalb von 10 Tagen vorgenommen werden müssen, sind

- Führerschein bzw. Fahrerlaubnis der DDR,
- der Personalausweis,
- der Kfz-Zulassungsschein,
- der Kfz-Brief sowie
- die Steuer- und Versicherungskarte



Einen Blumenstrauß für ein „Klasse-Kollektiv“

Einen symbolischen Blumenstrauß möchten wir an dieser Stelle überreichen.

Und zwar an das gesamte Kollektiv des Ferienheimes in Gunzen unter Leitung des Ehepaars Adler.

Egal zu welcher Jahreszeit man den Urlaub in Gunzen verbringt, stets verstehen es die Kollegen, die Urlaubstage erlebnisreich zu gestalten. Für jeden ist da wohl etwas dabei, mal eine Disko, ein Dia-Tonvortrag oder ein Grillabend. Auf Wunsch wird eine Vogtlandfahrt veranstaltet oder eine Tagesfahrt mit dem Bus in die ČSSR. Mit knurrendem Magen oder Untergewicht ist ebenfalls noch kein Urlauber nach Hause gefah-

ren. Das ist besonders den Kolleginnen der Küche zu verdanken.

Auch wissen die Kolleginnen und Kollegen im Ferienheim um die erholsame Wirkung einer schön gestalteten Umgebung auf den „genervten“ Urlauber. Besonders im Sommer, wenn Rosen und andere Blumen in voller Pracht blühen, ist das Heimgelände eine wahre Augenweide, und man ruht sich gern mal im Freien aus.

Für ihre ständige Einsatzbereitschaft und den wirklich erholsamen Urlaub in Gunzen bedanken sich recht herzlich

Margarete Richter, BPO
Christine Schild, EPS

Mandate für die besten FDJler zum Fackelzug

Es ist bereits drei Monate Geschichte – unser Nationales Jugendfestival mit seinen Höhepunkten und den damit unvergessenen Erlebnissen für Hunderttausende Jugendliche unserer Republik. Den Optimismus und Elan dieser Tage nahmen auch die Mitglieder unserer Kreisorganisation „Jochen Weigert“ mit an ihre Arbeitsplätze, ob in unseren Jugendbrigaden, den Jugendforscherkollektiven oder den Berufsausbildungsstätten. Er wurde spürbar in den Plandiskussionen und in den ungezählten Reaktionen auf die Verpflichtung der Jugendbrigade Harder mit einer Höchstleistungsschicht den Weltfriedenstag 1984 vorzubereiten. Unsere FDJ-Mitglieder stellten damit unter Beweis, daß sie erkannt haben, worauf es ankommt: Mit weniger Material und Energie ein Mehr zu produzieren. Damit leisteten sie ihren Beitrag zur erfolgreichen Politik der Hauptaufgabe und zur Sicherung des Friedens. 45 Jahren nach dem 1. September 1939 belegt unsere Position eindeutig, daß der Imperialismus

keine Chance erhält, einen Weltbrand zu entfachen.

Unsere Höchstleistungsschichten werden wir gut vorbereiten und nicht zum einmaligen Ereignis gestalten, denn die erreichten Ergebnisse sind Maßstab für die Planerfüllung im IV. Quartal 1984 und für das kommende Planjahr. Richtig verstehen wir die Initiative auch, wenn wir den Leistungsvergleich zwischen den Jugendbrigaden qualifizieren, um beste Erfahrungen weiterzugeben und das Niveau des Wettbewerbs anzuheben.

In den thematischen Mitgliederversammlungen der FDJ zum 35. Jahrestag der DDR im September werden wir uns dann über das Erreichte im „Friedensaufgebot“ mit Veteranen des Kampfes und der Arbeit, sowie Bestarbeitern unserer Tage verständigen.

3000 Mitglieder unserer Kreisorganisation erhalten in dieser Mitgliederversammlung ihre Mandate zum Fackelzug der Freien Deutschen Jugend am 6. Oktober 1984 „Unter den Linden“ in unserer Hauptstadt Berlin. Die Fackeln, die die Stunden des Vorabends des 35. Jahrestages der DDR erhellen werden, sind Hunderttausende Staffettenstäbe der Generationen, die unser Land erbauten, aufblühen ließen und schützen. Damals wie heute gilt der Schwur der Jugend unseres Landes: „Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik Treue, weil sie das wahre Haus des Volkes ist. Wir geloben dieses, unser aller Haus zu hüten und vor den Anschlägen der Kriegsbrandstifter und Zerstörer unserer Heimat zu schützen!“

Peter Nietzold
1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Die Öffnungszeiten der VP-Meldestellen sind:

Montag	8–16 Uhr
Dienstag	9–19 Uhr
Mittwoch geschlossen	
Donnerstag	8–17 Uhr
Freitag	8–15 Uhr

Darüber hinaus nimmt solche Änderung jede Dienststelle der Verkehrspolizei in den Stadtbezirken Berlins vor.



Menschen in unserer Zeit: Genossin Ruth Pannke, Arbeitsorganisatorin in FV

Darfst nicht nur nehmen, du mußt auch was geben

Ich hab' sie gefragt, wie das so war, damals 1950, als sich unser Transformatorenwerk als volkseigener Betrieb die erste Kerze auf dem Geburtstagskuchen anstecken konnte. Ruth Pannke, 34 Jahre im Werk, waschechte TROjanerin.

„Einen Beruf erlernen wollte ich, aber Maurer, Dachdecker, Zimmermann als Mädel? So fing ich erstmal an, ungelern als Botin. Ja, und das war wahrlich nicht der Job, den sich ein junger Mensch erträumt. Aber alles war im Aufbau begriffen, die Möglichkeiten für den einzelnen noch sehr begrenzt. Ein Jahr später fing ich an als Dreherin an einer kleinen Boley. Das war Arbeit im Dreischichtsystem, einbegriffen Sonnabend/Sonntag. An sowas wie heute, das arbeitsfreie Wochenende, war da noch gar nicht zu denken. Ich hab' mich dann qualifiziert, über den Einrichter, Arbeitsorganisator (oder -vorbereiter, wie es sich früher nannte) bis zum Meister. Ja, da war auf einmal was drin, ich meine mit dem „was – aus – sich – machen“. Das war

zwar nicht leicht, aber das Gefühl, das man dabei hatte, war, wie soll ich sagen, erhebend vielleicht...? Wie ich das so alles nebenbei geschafft habe, das kann ich dir heute nicht mehr sagen. Ich glaube das lag einfach daran, ich war jung.

Was damals hier im TRO wirklich ganz toll war, das war die Art mit der die Kollegen zusammenarbeiteten, sich begegneten. Heute ist das irgendwie anders. Das persönliche Interesse an der Arbeit fehlt bei

manch einem und bei anderen bestimmt Egoismus das Handeln. Aber was ich sagen wollte, es ging aufwärts, ja es war tagtäglich zu spüren, wie wir uns mit unserer Arbeit aus dem „Nachkriegsschlamassel“ herausholten. 1950 rum war das mit den FDJ-Aufbaustunden. Da haben wir Steine geklopft

an den Maschinen auf: erst die „ur“-alten noch von AEG, dann die Modernisierung in den 70-ern resolut, na, und heute – wieviele arbeiten schon an Automaten und Robotern!

Genossin bin ich, weil ich vor diesem Staat den Hut ziehe, wirklich. Schau dir das doch an, diese fast schon „wunder“ba-

Auch sie ist im TRO groß geworden, seit Jahrzehnten gehört sie unserem Werkkollektiv an. Damals 1950 begann sie als Botin, qualifizierte sich u. a. zum Meister und ist heute Arbeitsorganisatorin in den Zentralen Vorwerkstätten, kennt die Arbeit aus dem Effeß – Genossin Ruth Pannke.



hier im Werk und Mauererbri-gaden gegründet. Ich war auch mit dabei und entgegen aller Anstrengung hat es Spaß gemacht. Und das beste Gefühl war: Die AEG-Zeiten sind ein für allemal vorbei!

Aber die Zeit vergeht ja so schnell, da kriegt man glatt das Grubeln. Das fällt einem beson-

ren Maßnahmen im sozialen Bereich. 1972 bekam auch ich eine Neubauwohnung im „Amtsfeld“, ein großer Artikel war damals im „TRAFO“ drin. Ich hab mir immer gesagt, du darfst nicht nur nehmen, du mußt auch was geben und leisten, und das versuche ich jeden Tag. **Cornelia Heller**

War Freund und Erzieher der jungen Generation

Genosse Horst Kilian aus dem Kollektiv der BS herzlich verabschiedet

Im Verlaufe der Pädagogenkonferenz am 27. August verabschiedete das Kollektiv der Betriebsschule einen ihrer dienstältesten Mitarbeiter, den Genossen Horst Kilian. Im Zeitraum seiner Betriebszugehörigkeit seit März 1947 hat Genosse Kilian an verschiedenen Stellen verantwortungsvolle Arbeit geleistet. Als Angehöriger des Werkzeugbaues war er als AGL-Vorsitzender tätig und später hauptamtlicher Mitarbeiter in der BGL. Mehrere Jahre leistete er Dienst in der Kampfgruppe. 1953 wechselte er in die Berufsausbildung über. 1964 qualifizierte er sich zum Lehrmeister, und als 1958 die Ausbildung der Schüler der 7. bis 10. Klassen im Unterrichtstag in der Produktion begann, widmete er sich mit ganzem Einsatz dem Aufbau dieser Ausbildungsstrecke. Mehrere Jahre war er Parteigruppenorganisator. Für seine hervorragenden Leistungen wurde er sieben Mal „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und 1980 „Verdienter Aktivist“. Weitere Würdigungen fand seine Arbeit mit der Pestalozzi-Medaille in Bronze, Silber und Gold (1963, 1973, 1983) und der Ehrennadel des



Ministeriums für Volksbildung.

Das Kollektiv der Betriebsschule spricht Dir, lieber Genosse Horst Kilian, noch einmal Hochachtung, Dank und Anerkennung für Deine Tätigkeit als Fachmann, Freund und Erzieher der jungen Generation und als stets vorbildlicher Parteiarbeiter aus. Wir wünschen Dir weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Die Leitung der Betriebsschule

Bestarbeiter im August

Genosse Günter Tucholski zeichnet sich immer wieder durch vorbildliche Arbeitsleistungen und durch eine hohe Einsatzbereitschaft aus. Im August stellte er dies nachdrücklich unter Beweis. Er lernte die sozialistischen Hilfen in seinem Kollektiv sehr schnell an. Durch sein parteiliches Auftreten fand er schnell den richtigen Kontakt zu diesen Kollegen. Unter seiner Leitung konnte die qualitäts- und quantitätsgerechte Arbeit an den Baugruppen Stützerkopf mit Strombahn und deren Prüfung abgesichert werden.

Besondere Verdienste erwarb sich Genosse Tucholski bei der ideologischen und materiellen Vorbereitung der Höchstleistungsschicht.



Auf ein Wiedersehen...

So schnell wird uns unser Genosse Hein Peter nun doch nicht los werden. Zwar haben wir ihn am 6. September nicht nur mit herzlichen Worten verabschiedet – Hein trat bekanntlich in seinen wohlverdienten Ruhestand –, aber die erste Einladung folgte auf dem Fuße. Zur festlichen Mitgliederversammlung der APO 1 im Oktober werden wir uns wiedersehen, und das sicher nicht zum letzten Mal.



Aus der Geschichte der Arbeiterbewegung

Am 25. August 1944, nur wenige Monate vor der Vernichtung der Hitlerdiktatur, wurden Todesurteile der faschistischen Blutrichter gegen aufrechte Kommunisten vollstreckt: Elfriede Tygör, Charlotte Eisenblätter, Ernst Knaack, Helmut Masche, Fritz Plön, Heinrich Preuß, Wilhelm Rietze, Ernst Ritter und Fritz Siedentopf.

Aktive Antifaschisten waren das, die sich seit Jahren in ihrem Widerstandskampf mühten, noch breiteren Kreisen der Bevölkerung die Augen über das wahre Wesen des Faschismus zu öffnen.

Konkrete Aufgaben hatte jeder, die in tiefster Illegalität und unter Beachtung aller Regeln der Konspiration durchgeführt wurden.

Fritz Plön beispielsweise hatte den Auftrag, die illegale Betriebsgruppe der KPD beim AEG-Kabelwerk Berlin-Oberspree aktiv zu unterstützen und für den weiteren Widerstandskampf gegen den Hitlerfaschismus zu mobilisieren. Wichtige

Unterstützung und Anleitung dafür bekamen sie vom Genossen Franz Mett, der gemeinsam mit Robert Uhrig und anderen Genossen die illegale Berliner Organisation der KPD leitete.

In Elfriede Tygör, seiner Lebensgefährtin, hatte Fritz Plön nicht nur eine verständnisvolle Frau, sondern vor allem eine Kameradin, die sich ebenfalls aktiv am antifaschistischen Widerstandskampf beteiligte.

Von 1926 bis 1935 arbeitete sie in der sowjetischen Handelsvertretung in Berlin, Jahre, in denen Kontakte und Freundschaften zu Sowjetbürgern ihre Entwicklung ebenfalls beeinflussten. Besonders beeindruckend für sie war eine Reise in die Sowjetunion, konnte sie sich doch an Ort und Stelle vom erfolgreichen Aufbau des ersten sozialistischen Staates überzeugen.

Auch nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges gehörten Elfriede Tygör und Fritz Plön zu den aktiven Kämpfern für die

Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.

Unter äußerst schwierigen Umständen verfaßten sie informierende Texte und Aufrufe, die vom kommunistischen „Informationsdienst“ unter ständiger Lebensgefahr in Umlauf gebracht wurden.

Für die Arbeiter in Deutschland war vor allem wichtig, daß sie durch solche Aktionen erfahren, daß die Kommunistische Partei nach wie vor lebt und organisiert kämpft. Trotz großer Probleme bei der Materialbeschaffung – Papier und Farbe wurden in großen Mengen benötigt und waren aber außerdem rar – konnte eine illegale Zeitung der KPD regelmäßig herausgegeben werden.

Im Frühjahr 1942 gelang es der Gestapo, viele Antifaschisten zu verhaften, Elfriede Tygör und Fritz Plön am 4. Februar. Am 6. Juli wurden sie zum Tode verurteilt – einige von Tausenden Opfern 12jähriger faschistischer Diktatur.

Die Kosten als Ausdruck der Intensivierung

Zu hohe Kosten schmälern noch immer das Betriebsergebnis unseres Werkes / R-Bereich legte Schwerpunkte fürs 2. Halbjahr fest

In allen Kollektiven unseres Werkes werden gegenwärtig große Anstrengungen unternommen, um die Führungskonzeption des Werkdirektors zur Realisierung der Schwerpunktaufgaben des 2. Halbjahres 1984 umfassend zu erfüllen.

Dabei haben sich viele Kollektive dem Aufruf der Brigade Harder zu einer Höchstleistungsschicht anlässlich des Weltfriedenstages angeschlossen. Sie ist eine von vielen Initiativen in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag unserer Republik.

Zur Sicherung einer hohen Effektivität ist von großer Bedeutung, wie es verstanden wird, das Ringen um hohe Produktionsleistungen mit der Senkung der Kosten zu verbinden. Nur auf diesem Wege ist es möglich, den Zuwachs an Netto- und Warenproduktion in eine spürbare Verbesserung des Betriebsergebnisses umzusetzen.

Da der Nettogewinn eine der zentralen Kennziffern zur Bildung des Betriebsprämienfonds ist, läßt sich unschwer die Bedeutung für jeden Werktätigen ableiten.

Die Senkung der Kosten als Ausdruck der Intensivierung der Produktion gehört damit zu einer erstrangigen Leitungsaufgabe in allen Bereichen des Betriebes.

Es ist wichtig zu erkennen, daß die Arbeit mit den Kosten keine Angelegenheit von Spezialisten, sondern Aufgabe aller Werktätigen ist. Jeder von uns entscheidet mit seiner Arbeit täglich über die Höhe der Kosten des Betriebes. Daß dieses Erkenntnis schon bei vielen zu einer Haltung im Umgang mit Material, Arbeitszeit, Grund- und Arbeitsmitteln geworden ist, davon zeugt auch die Entwicklung der Kosten im 1. Halbjahr 1984.

So wurden die Gesamtselbstkosten der realisierten finanzgeplanten Warenproduktion sowie der Kostensatz mit 100 Prozent in Anspruch genommen; - Die Materialkosten je 100 Mark Warenproduktion mit einem Prozent unterschritten.

Es darf aber nicht übersehen werden, daß das Niveau der außerplanmäßigen Kosten noch immer entschieden zu hoch ist.

Besonders kritisch ist auch in diesem Jahr die Entwicklung der nichtplanbaren Kosten einzuschätzen. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr an.

Die Hauptsachen liegen in nicht termin- und qualitätsge-rechter Lieferung unserer Erzeugnisse, außerplanmäßig in Anspruch genommenen Bank-

zinsen und in außerplanmäßigen Abgaben für zu hohe Bestände.

Eine unbefriedigende Situation besteht nach wie vor in der Entwicklung der Mehrbestände. Der Mehrbestand an Material und unvollendeter Produktion reicht gegenwärtig bereits aus, um einen Jahresbedarf an Materialverbrauch abzudecken. Andererseits fehlt dringend benötigtes Material, um Erzeugnisse endgültig fertigzustellen.

Dieser Entwicklung muß in allen Leitungsebenen vom Brigadier über den Meister, den Abteilungsleiter- und Hauptabteilungsleitern bis zum Fachdirektor ein kompromißloser Kampf angesagt werden.

Die Arbeit mit den Kosten ist auf das engste verbunden mit der Sicherung der planmäßigen Produktionsaufgaben unter Einhaltung der Einheit von Plan, Bilanz und Vertrag.

Im 2. Halbjahr ist die Kostenarbeit auf folgende Schwerpunkte zu richten:

1. Plan- und Staatsdisziplin sind zum Gesetz des täglichen Handelns jedes Werktätigen zu machen.

2. Ordnung und Disziplin beim Umgang mit dem sozialistischen Eigentum sind in allen Bereichen auf ein höheres Niveau zu stellen.

3. Die geplante Kostensenkung aus wissenschaftlich-technischen Maßnahmen, insbesondere der Forschung und Entwicklung ist vollständig wirksam zu machen. Gegenwärtig bestehende Rückstände bei der Bearbeitung von Pflichtenheften und Themeninhalten sind kurzfristig zu beseitigen.

4. Die Neuerfertigkeit sowie die Patentarbeit sind in noch stärkerem Maße auf die Schwerpunkte der Produktion zu orientieren. Es ist ein hoher betrieblicher und volkswirtschaftlicher Nutzen bei allen Maßnahmen und Themen zu gewährleisten.

5. Die aus der Strukturveränderung vorgesehene ökonomischen Effekte sind voll durchzusetzen. Noch ausstehende Entscheidungen sind kurzfristig zu treffen.

6. Die analytische Tätigkeit zur komplexen Planerfüllung und zu den Kosten ist schrittweise weiter zu qualifizieren.

7. Ausgehend von den Abrechnungsergebnissen per 30. September sind weitere Kostensenkungen zur Sicherung des Betriebsergebnisses 1984 auszusprechen und an die Bereiche zu übergeben.

Diese Aufgaben werden durch die Fachabteilungen des Bereiches Hauptbuchhalter wirkungsvoll unterstützt.

N. Tobolt, Hauptbuchhalter



Gisela Jensen ist seit fast 20 Jahren als einziger Schilder-konstrukteur im TRO eingesetzt. Eingeschlossen in diese Arbeit ist die Herstellung reproduktionsfähiger grafischer Zeichnungen. Kollegin Jensen leistet eine hochwertige Qualitätsarbeit. Bei der Realisierung von Konstruktionsarbeiten ihres Aufgabengebietes für zusätzliche Exportaufgaben zeigt sie auch über die normale Arbeitszeit hinaus große Einsatzbereitschaft.

Gesellschaftlich aktiv ist Kollegin Jensen unter anderem als Mitglied der Konfliktkommission und der Revisionskommission ihrer AGL tätig.



Willi Warth arbeitet in der Werkzeugausgabe des Produktionsbereiches FV. Seit Erkrankung des Leiters nimmt er dessen Funktion wahr. Aufgrund des akuten Arbeitskräftemangels in der Werkzeugausgabe mußte er innerhalb der letzten drei Monate teilweise allein oder mit sozialistischen Hilfen die Arbeit der Werkzeugausgabe in der 1. Schicht aufrecht erhalten. Trotz seines hohen Alters arbeitet Kollege Warth seit vielen Jahren zuverlässig und in guter Qualität und betätigt sich auch aktiv am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs „Klement Gottwald“.



Während der Revisionsarbeiten an der GSAS-Anlage im Düngemittelwerk Rostock/Poppendorf hat der Außenmonteur Lothar Becker ganz besondere Leistungen vollbracht. Durch seine Einsatzbereitschaft und seine umsichtige Verhaltensweise konnten alle geforderten Zielstellungen erreicht und die Abschaltzeiten eingehalten werden. Kollege Becker gehört zu den Bestarbeitern des vergangenen Monats.

Vorgestellt: Sozialistisches Kollektiv „Karl Liebknecht“, Kernbau

Seit 13 Jahren erfüllen die Kernbauer kontinuierlich ihre Planaufgaben

Schwierigkeiten und Probleme lösen die Kollegen gemeinsam / Gemeinsam, so meinen sie, sollten alle Kollektive an der Realisierung der Aufgaben gehen

Auf Seite eins dieser Ausgabe war es zu lesen: Die Brigade „Karl Liebknecht“, Kernbau unseres Betriebes wurde auf der 9. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 3. September im Palast der Republik für ihre jahrelange zuverlässige Arbeit in das Ehrenbuch der Hauptstadt, Berlin, eingetragen und mit einer Ehrenurkunde der Bezirksleitung der SED ausgezeichnet.

Insgesamt zehn Berliner Kollektive erhielten an diesem Tag diese hohe Ehrung. Daß dabei trotz der gegenwärtigen komplizierten Situation im TRO auch eine Brigade aus unserem Betrieb dabei war, sollte besonders hervorgehoben werden.

Eine solche Auszeichnung ist ein wichtiger Grund, dieses Kollektiv den Lesern unserer Betriebszeitung näher vorzustellen, zu zeigen, was das Besondere an dieser Brigade ist. Vor allem soll der Beitrag darstellen, wie dort seit nunmehr dreizehn Jahren erreicht wurde und wird, daß alle Aufgaben termingerecht und ohne Qualitätsmängel erledigt werden; wie man beim Kernbau an Probleme, die hemmend auf die Arbeit wirken, herangeht.

Für alle Transformatoren, die in unserem Betrieb hergestellt werden, fertigt die Brigade „Karl Liebknecht“ die Kerne. Ein Teil des Kollektivs arbeitet schon seit 15 bis 20 Jahren zu-

sammen. Es ist also eine erprobte Truppe mit langjähriger Arbeitserfahrung, in dem jeder genau kennt und um Stärken und Schwächen anderer weiß. Pfunde sind mit denen sich gewiß wuchert, aber dennoch keine Grundierung dafür, daß die Arbeit erledigt wird.

Wichtig ist, daß beim Kernbau jeder ganz genau weiß, was von seiner Arbeit abgefordert wird. Auf regelmäßige Arbeitsberatungen wie den 23 Kernbauern die Verantwortung ihrer Arbeit erläutert sei es für das Elektrifizierungsprogramm der Deutschen Reichsbahn, für die Lokomotivbleche fehlten.

Wichtig ist, daß beim Kernbau jeder ganz genau weiß, was von seiner Arbeit abgefordert wird. Auf regelmäßige Arbeitsberatungen wie den 23 Kernbauern die Verantwortung ihrer Arbeit erläutert sei es für das Elektrifizierungsprogramm der Deutschen Reichsbahn, für die Lokomotivbleche fehlten.

Die Kenntnis, wie eng die eigene Arbeit mit gesamten wirtschaftlichen Aufgaben verknüpft ist, erweist sich immer wieder als wichtige Grundbedingung für die gute schöpferische Einstellung, die jeder beim Kernbau in seine Arbeit geht. Auf schon erwähnten Arbeitsberatungen erfährt jeder, welche Termine einzuhalten sind, was fällig ist. Am Beispiel des Kernbaus zeigt sich, wie wichtig es ist, daß von jedem

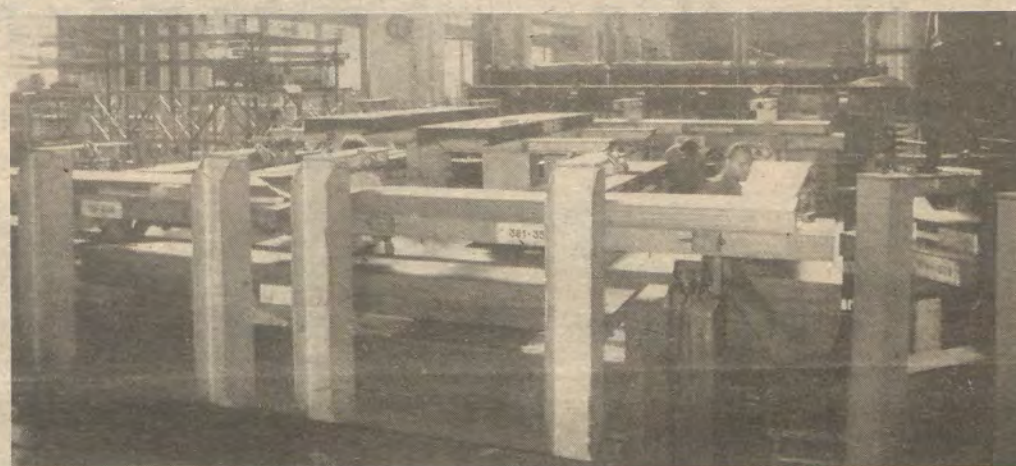
kollektivsfluß des Betriebes abgefordert wird, welche Verantwortung mit seiner Tätigkeit hat. Dieses Verantwortungsbedürfnis brauchen die Mitglieder der Brigade „Karl Liebknecht“ auch unbedingt, denn die Arbeit unnötig erschweren. Seien es verspätete Lieferungen, z. B. von N gefertigte Präzisions- oder Isolierschichten erst wesentlich später ausgeführt wurden, damit also mobilisierende Möglichkeiten der materiellen Stimulierung verschenkt wurden.

chen Aktionen kann wohl kaum garantiert werden, daß die Termine letztendlich auch immer eingehalten werden. Außerdem bedeuten solchen Einsätze für alle Beteiligten erheblichen Mehraufwand für die Organisation der Arbeit, Persönliches wird zurückgestellt und Freizeit ans Bein gebunden. Unverständlich ist es deshalb für die Leute beim Kernbau, wenn, wie schon des öfteren passiert, zugesicherte Prämien für Sonderschichten erst wesentlich später ausgeführt wurden, damit also mobilisierende Möglichkeiten der materiellen Stimulierung verschenkt wurden.

Im Gespräch: Der Brigadier Heinz Köhler (links im Bild) und der Parteigruppenorganisator, Genosse Heinz Kuhnke. Sie können bereits auf eine jahrelange gute Zusammenarbeit zurückblicken.

Vor allem aber sind ständig notwendige Sonderleistungen im Ausdruck dafür, daß etwas nicht stimmt. Die reibungslose Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kollektiven des Betriebes zum Beispiel, die durch ihre Arbeit aufeinander angewiesen sind.

Gerade, weil die Abhängigkeit des Kernbaus von Zulieferungen durch andere Bereiche unseres Werkes immens groß ist, machen sich die Leute der Brigade „Karl Liebknecht“ ständig Gedanken, was noch getan werden kann, damit auch wirklich alles für die Arbeit Notwendige vorhanden ist. Weil schon seit Jahren keine normale Arbeitsorganisation im Kernbau möglich ist, ist es auch wichtig,



Im Zuge der Rationalisierung im Trafobau erhielt auch der Kernbau - allerdings schon vor Jahren - eine Kernschicht- und Bandagiervorrichtung aus Saporshje.

daß jedes Kollektivmitglied seine Möglichkeiten dabei voll ausschöpft und mit den anderen an einem Strang zieht. Dann zu viele äußere Faktoren gibt es, die beim Kernbau hemmend wirken; stets fehlt etwas.

Eigene Initiativen wurden ergriffen, damit die Produktionsbedingungen im Kernbau verbessert und die Störfaktoren so gering wie nur möglich gehalten werden können.

Wenn man beispielsweise einen Kollegen dieser Brigade durch einen Handwagen durch den Betrieb laufen sieht, dann deswegen, weil von einer Ma-

der Trafo-Kerne dringend benötigten Präzisions nicht termingemäß geliefert werden. Grund: Zu oft stimmt die Abstimmung zwischen Trafobau und N nicht, Leidtragender ist dann der Kernbau, außerdem wird dadurch die planmäßige Fertigstellung von Transformatoren gefährdet. Also heißt es, durch Sonderschichten die Plantraue zu sichern. Schließlich weiß jeder Kernbauer, was ansonsten die Folge ist: Vertragsstrafen, die den Betriebserlös nicht unwesentlich schmälern. Deshalb ist es für diese Truppe Ehrensache, ihre Termine einzuhalten und durch gute Qualität Nacharbeiten von vornherein auszuschließen.

Oft genug werden diese Vorhaben der Brigade „Karl Liebknecht“ durch Unzuverlässigkeiten anderer Bereiche in Frage gestellt. Unpünktlichkeiten lassen leider nur selten kontinuierliche Arbeiten bei FTK/Keb zu.

Im Kollektiv ist man der Meinung, daß sich noch nicht alle TROjaner ausreichend Gedanken darüber machen, wie wichtig die eigene Arbeit für andere ist, daß noch zu selten in gesamtbetrieblichen Zusammenhängen gedacht wird. Das ist, wie sie meinen, der eigentliche Kern der Sache, der solche Probleme zur Folge hat, mit denen sie sich dann herumschlagen müssen.

Sie wissen, daß es gerade in der gegenwärtigen komplizierten Situation unseres Betriebes darauf ankommt, daß wirklich jeder in seiner Brigade bewußt und mit der notwendigen Verantwortung an die zu lösenden Aufgaben geht. Diese Einstellung hat das Kollektiv der Brigade „Karl Liebknecht“, schließlich geht es auch bei diesen Kollegen um die Umsetzung der Führungskonzeption zur Sicherung der Planaufgaben für das 2. Halbjahr 1984. Alle ziehen dabei an einem Strang, denn auch im Kernbau will man, daß unser Betrieb ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft ist.

Eigentlich sollte man erwarten, daß gerade jetzt, nachdem sich alle Kollektive zur Führungskonzeption bekannten, das Zusammenspiel aller Bereiche unseres Betriebes entschei-

dend verbessert, weil jeder weiß, worauf es ankommt.

Aber, erst kürzlich mußte der Kernbau spüren, daß es nach wie vor damit Probleme gibt, obwohl überall um die Erfüllung des Betriebsplanes gerungen wird. Für einen neuen Kern, der bei FTK/Keb fertigzustellen ist, kam die Zulieferung der Druckplatten und Druckstücke wieder einmal zu spät - ein Termin gerät dadurch in Gefahr. Noch wesentlich mehr Engagement also ist vonnöten, um die Führungskonzeption durch wirklich zuverlässige Arbeit mit Leben zu erfüllen.

In der Brigade „Karl Liebknecht“ Kernbau unseres Betriebes ist sich jeder darüber im klaren, daß die Eintragung in das Ehrenbuch der Hauptstadt und die Ehrenurkunde der Bezirksleitung der SED Berlin eine Auszeichnung ist, die verpflichtet jeder in seiner Brigade bewußt und mit der notwendigen Verantwortung an die zu lösenden Aufgaben geht. Diese Einstellung hat das Kollektiv der Brigade „Karl Liebknecht“, schließlich geht es auch bei diesen Kollegen um die Umsetzung der Führungskonzeption zur Sicherung der Planaufgaben für das 2. Halbjahr 1984. Alle ziehen dabei an einem Strang, denn auch im Kernbau will man, daß unser Betrieb ein zuverlässiger Partner der Volkswirtschaft ist.

Doch viele Probleme gibt es außerdem, die nicht per Handwagen zu lösen sind, beispielsweise, wenn die von N gefertigten und beim FTK/Keb zum Bau

Uwe Spacek



Blick in den Kernbau: Genosse Werner Fritz (rechts) gehört bereits langjährigen Kollektivmitgliedern.

Der Alex – Platz der Solidarität



Traditionell am letzten Freitag im August:
Große Solidaritätsaktion der Berliner Journalisten



So präsentierte sich der Alex am Nachmittag des 31. August mit Blick von Centrum Warenhaus.



Treffpunkt der Berliner mit Presse, Rundfunk, Fernsehen

Vielleicht sollte man den Alex am letzten Freitag im August umbenennen, vielleicht zum „Platz der Solidarität“ beispielsweise. Große Anziehungskraft hat die traditionelle Solidaritätsaktion der Berliner Journalisten am Vortag des Weltfriedenstages, die sich mit einer Beteiligung von 165 Redaktionen und Verlagen bald selbst übertrafen. Seit den frühen Morgenstunden wimmelte es von interessierten Berlinerinnen und Berlinern auf dem Alexanderplatz im Herzen der Stadt, und bis zum Abend wurden es immer mehr. 300 000 zählte man bis zum Ende. Das waren anstrengende, aber von schönen und eindrucksvollen Erlebnissen geprägte 11 Stunden für die Berliner Journalisten.

Neben den renommierten Berliner Zeitungsredaktionen wie dem ND, der „Berliner“, „Junge Welt“, Wochenpost, Eule und Magazin, um nur einige zu nennen, engagierten sich auch die Betriebszeitungsredaktionen der Berliner Betriebe an zwei Ständen mit einem attraktiven Angebot. Natürlich

waren auch wir vom „TRAFO“ mit dabei. Ein Höhepunkt des Tages war der Besuch des Genossen Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, an unseren Verkaufsständen.

Spitzenreiter im Angebot waren die heißbegehrten Setzkästen und die Farbaufnahmen vom Interflug „START“.

Andere Aktionen rings um dem Alex waren z. B. die der „Aktuellen Kamera“ mit einem Friedensappell: „Wir, unsere Kinder und Kindeskinde wollen leben und schaffen auf dieser Erde – sie darf nicht zu einer Atomwüste werden!“ Eindringlich klingen diese Worte und die Berliner stehen für sie ein. 6000 Unterschriften konnten die Kollegen von der „AK“ schon um 13 Uhr zählen. Und noch einige hundert, wenn nicht sogar tausend, werden noch dazugekommen sein. Andere Höhepunkte waren die Versteigerungen bei der „Jungen Welt“ und der BZA, darunter die zur Zeit so gefragten Palmensetzlinge, oder die Buchsignierungen

am ND-Stand mit Horst Bastian, Professor Jürgen Kuczynski, Jürgen Leskien und Gisela Steineckert. Autogrammstunden gaben u. a. Günter Görlich, Hermann Kant, Eva Strittmatter. Erwin Geschonneck signierte seine „Erinnerungen“ beim Dietz-Verlag. Gisela May agierte beim Fernsehen.

Petra Zieger und die Smokings, bekannte Beat- und Rockformationen sorgten für Unterhaltung. DDR-Sportler erhoben ihre Stimme für die Solidarität, so Katarina Witt und Jens Weißflog neben vielen anderen.

Unüberschaubar war das Treiben auf diesem ungewöhnlich großen Markt und für jeden war etwas dabei. Auf mannigfaltige Weise, ob mit Unterschriften oder dem Kauf von Losen des VdJ, bekundeten jung und alt ihre Solidarität mit den kämpfenden Patrioten in Mittel- und Lateinamerika, der Karibik, Namibia, Südafrika und dem Nahen Osten, mit den anti-imperialistischen Kräften der Welt.

Viele bekannte Gesichter von Film und Fernsehen waren auf dem Alex zu Gast. Hier im Bild Helga Hahnemann, eine echte Berliner Pflanze.



Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin (l. im Bild) und Eberhard Heinrich, Vorsitzender des VdJ der DDR (r.), gehörten zu den ersten Gästen des Solibasares.



Der Erlös aus Versteigerungen und Verkauf kommt der Aus- und Weiterbildung von Journalisten aus Asien, Afrika und Lateinamerika zugute.



Dicht umdrängt: Tadeus Punkt vom Kinderfernsehen. Zur Freude der Kleinen zeichnet auch er für die Solidarität.



Wie in jedem Jahr dicht umlagert: Eric Singh (l.), Mitglied des ANC, beim Versteigern bei der BZA. „Dieser Tag zeigt überzeugend, wieviele Menschen solidarisch an unserer Seite stehen.“



Wenn es heißt Solidarität zu üben, sind die Betriebszeitungen Berlins nicht fern – und wir vom „TRAFO“ natürlich auch nicht!



Auch die Blumen fanden unter den Tausenden Besuchern auf dem Alex zahlreiche Käufer.

17. Sommerlager am Hölzernen See Um gleich voll einzusteigen...

Am 16. August trafen wir uns in Königs Wusterhausen. Hier auf dem Bahnhof sahen wir uns zum Teil das erste Mal. Natürlich beschnupperten wir gleich die Lehrlinge, die im September ihre Lehre begannen, und mit denen wir in einem der Steinbungalows untergebracht werden sollten. Dann fuhren wir mit Bussen ins Pionierlager „General Swierczewski-Walter“ am Hölzernen See. Unser Gepäck wurde wieder wie Flugobjekte verladen und folgte uns auf dem Fuß.

Angekommen, fand gleich der erste Appell statt, und damit war das 17. Sommerlager der FDJ-Funktionäre der Berliner Berufsschulen feierlich eröffnet.

In den folgenden Tagen stürzten wir uns nach erholsamen Ferien bzw. viel zu kurzem Urlaub in die FDJ-Arbeit, um gleich mit dem Beginn des neuen Lehr- und Ausbildungsjahres voll in das Verbandsleben einzusteigen zu können.

An solchen Höhepunkten wie dem „Tag der Partei“ schöpften wir in Gesprächen und Foren mit den Genossen Elan für die weitere Arbeit. In gemeinsamen Diskussionen mit dem Parteisekretär, Genossen Gerhard Korb, und Vertretern der Betriebsgewerkschaftsleitung erhielten wir neue Argumente für festes und klassenbewußtes Auftreten in unseren Kollektiven.

Wir hatten die Möglichkeit, in einem Forum mit dem 2. Sekretär der FDJ-Zentralrates Fra-

Interessant, weil es uns betrifft

Ein Friedensfest besonderer Art

Ich heiße Olaf Grischek und nahm am 3. September eine Lehre als Maschinen- und Anlagenmonteur mit Abitur auf.

Die Möglichkeit, mit in das FDJ-Lager zu fahren, nahm ich wahr, da ich schon einige Male in ähnlichen Lagern war und stets gute Erfahrungen und Eindrücke für meine FDJ-Arbeit gesammelt habe. Weitere Gründe waren, daß ich meine zukünftigen Mitschüler und Kollegen etwas näher kennenlernen und erste Eindrücke vom Betrieb sammeln wollte.

Ein besonderer Höhepunkt im Lagerleben war der „Tag der Partei“ am 24. August. Der Tag begann wie gewohnt mit dem Wecken, Frühstück und einem kleinen Appell, der vor dem

Kreisdelegationsbungalow stattfand. Danach „schnappten“ sich die einzelnen Seminare ihre jeweiligen Parteisekretäre bzw. deren Vertreter. Wir sprachen mit ihnen über die internationale Lage, aber auch speziell über Fragen des TRO. Für mich war das sehr aufschlußreich und interessant, da auch sehr viele Dinge die

gen, der z. B. den Bereich der Jugendtouristik, die Verbandskleidung oder die Schulklubs betrafen, zu stellen. Am „Tag der FDJ“ besuchten uns Jan Bloch und Siegfried Jehnrich. Der „Tag des Direktors“ erzielte meiner Meinung nach nicht die geäußerte Hoffnung, den Direktor direkt in ein längeres Gespräch zu verwickeln, denn an diesem Tag fuhren wir ins Grenzausbildungsregiment „Ho Chi Minh“. Dort hatten wir leider nur wenig Zeit, um mit Genossen Preßler zu sprechen.

Einer der anstrengendsten und schönsten Tage war der „Tag des Lehrlings“. An diesem Tag übernahmen wir das gesamte Lager in Selbstverwaltung. Wir bildeten aus Lehrlingen eine neue Lagerleitung. Die Kreisdelegationsleitungen wurden auch abgesetzt und neu gebildet. Das hat uns allen sehr viel Spaß gemacht, und wir haben es geschafft, das Lager wieder in einem ordentlichen Zustand zu übergeben, und konnten bis 24 Uhr gute Resultate erzielen.

Neben der FDJ-Arbeit hatten wir aber auch viel Freizeit, in der wir Tischtennis spielten, auf der Freilichtbühne zwei Filme sahen und natürlich baden gegangen sind, da das Wetter dazu geradezu eine Herausforderung war. So konnten wir uns auch noch tüchtig erholen. Jetzt geht es mit neuen Initiativen und großer Einsatzbereitschaft in die Berufsausbildung und an unsere FDJ-Arbeit.

Rainer Wendt, AM 22

Lehrlinge im Betrieb betrafen. Vor allem aber wurden politische Themen angesprochen.

Danach hatten wir Freizeit, und um 13 Uhr ging es zum Mittagessen. Um 15 Uhr begann das Friedensfest. Unsere Kreisdelegation hatte sich dazu einen besonderen Beitrag ausgedacht. Schon am Vortag suchten wir alle Materialien zusammen, die wir benötigten. Unsere Idee war, das Modell einer Cruise Missiles zu bauen. Nach deren Fertigstellung malten wir weiterhin noch Umhängeschilder mit den Symbolen des Todes und des Friedens. Ein Mädchen und ein Junge stellten „Miss Europa“ und „Mr. Ronald Reagan“ dar. Wir trugen die Rakete zum Friedensplatz, und dort wurde sie unter Zurufen aller Kreisdelegationen zerhauen. Das war natürlich symbolisch gemeint: „Mr. Reagan, wir brauchen Ihre Atomraketen nicht!“ Viel gab es an diesem Nachmittag noch zu sehen. Ein sowjetisches Musikensemble spielte bekannte sowjetische und deutsche Melodien, und eine ausgezeichnete Stimmung kam auf.



Lernanfänger in Prennden

Für die Lernanfänger begann der Schritt ins künftige Berufsleben traditionell mit dem Lager der vormilitärischen Ausbildung in Prennden, das vom 3. bis 9. September stattfand. Näheres darüber erfahrt ihr auf einer der nächsten Jugendseiten.



Höhepunkte am Tag der Partei

Neben Seminaren wurde auch viel gesungen

Das diesjährige Schulungslager am Hölzernen See wurde zu einem Erlebnis für jeden Teilnehmer. Neben Seminaren, Erfahrungsaustauschen und Selbststudium kam die Erholung bei Sport und Spiel nicht zu kurz.

Zu einem besonderen Höhepunkt wurde der „Tag der Partei“. In unseren Reihen begrüßten wir sehr herzlich den Parteisekretär des Betriebes, Genossen Gerhard Korb. Wir sprachen über uns interessierende Fragen. Dazu gehörten die

Rolle der DDR im RGW, Kreditfragen und der Staatsbesuch des Genossen Erich Honecker in der SR Rumänien.

Am Nachmittag fand in unserem Lager ein Friedensfest statt. Dazu bauten die TROjaner eine Rakete, die „Mister Reagan“ symbolisch „Miss Europa“ überreichen wollte. Doch wir alle stellten uns als Volk vor „Miss Europa“, um zu dokumentieren, daß wir diese Art Geschenke nicht wollen. Zustimmung gab es auch in allen Reihen. Mitgeklatscht und mit-

Beifall für Politsinge

Solibasar war Klasse

Zehn schöne Tage habe ich im Schulungslager am Hölzernen See erlebt, und über einen möchte ich hier berichten, den „Tag der Gewerkschaft“.

Unser Seminar führte ein Gespräch mit dem Genossen Gerhard Hörmann. Wir sprachen über die Probleme im TRO und über viele arbeitsrechtliche Fragen. Da es sich um den „Tag der Gewerkschaft“ handelte, haben wir natürlich auch über dieses Thema insbesondere diskutiert. Aber nicht nur Seminare und Foren wurden an diesem Tag durchgeführt, wir hatten auch viel freie Zeit zur Erholung. Am Nachmittag fand ein Solibasar statt. Viele Teilnehmer haben dort Bücher, Schallplatten, Taschen, Ketten und andere schöne Sachen erstanden. Abends begann auf der Freilichtbühne eine Politsinge. Sie regte zum Nachdenken an, es wurde viel mitgesungen, es gab große Beifallsstürme, und wir forderten von den Mitwirkenden Zugaben. Besonders herzlich begrüßten wir den chilenischen Sänger Lautaro.

Nicht alle Mitglieder unserer Kreisdelegation nahmen allerdings an der Politsinge teil. Für diesen Abend war auch Rudern mit den GST-Booten angesetzt.

Jaqueline Runge, TZ 41

Thälmann-Gedenkmarsch

ehrte unser Vorbild

Ich heiße André Wühle, habe gerade das erste Lehrjahr meiner Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenmonteur beendet und nahm zum ersten Mal am Schulungslager der Berliner Berufsausbildungsstätten teil.

Anläßlich des 40. Jahrestages der Ermordung des Genossen Ernst Thälmann führte unser Schulungslager einen Ernst-Thälmann-Gedenkmarsch durch. Der 10 km lange Marsch beinhaltete mehrere wehrsportliche Stationen, wie Hangeln, Handgranatenweitwurf und Luftgewehrschießen. Am Abend dieses bedeutenden Ta-

ges ehrten alle Teilnehmer im Fackelschein den großen deutschen Arbeiterführer, der elf Jahre mutig und unerschrocken der faschistischen Kerkerhaft standhielt und den die Faschisten dann am 18. August 1944 im Konzentrationslager Buchenwald meuchlings ermordeten. Bis heute kämpft seine Tochter Irma um die gerechte Bestrafung der Mörder ihres Vaters, die in der BRD auf freiem Fuß leben. Und ich glaube hier im Namen aller Teilnehmer sprechen zu können: Wir werden Ernst Thälmann stets ein ehrendes Gedenken bewahren und in seinem Sinne weiter leben und arbeiten.

Das Schulungslager gab mir viele wertvolle Hinweise für meine weitere Tätigkeit in der FDJ, und ich werte es als eine sehr gelungene Weiterbildung.

Zu Besuch im Regiment

Am „Tag des Direktors“ haben wir das Grenzausbildungsregiment „Ho Chi Minh“ besucht. Wir besuchten verschiedene Stationen, an denen wir uns über die Waffentechnik, die unsere Grenzsoldaten bedienen, informieren konnten. Wir haben den Flammenwerfer 50, eine Maschinenpistole und eine Pistole erklärt bekommen. An einem anderen Stand wurden wir über Panzerabwehrmittel aufgeklärt. Wir testeten auch die Funktionsweise eines Funkgerätes. Nachdem wir uns einen SPW-Wagen von innen angesehen hatten, führten wir noch einen Schießwettbewerb durch.

Dan Kratzert



Rund um den Alexanderplatz laden viele Plätze zum Verweilen und Erholen ein. Unser Foto rechts – das Operncafé. Foto links – Blick von der Museumsinsel auf das Palasthotel und den Dom.



Auftakt mit Niederlage

TSG Oberschöne-weide – Aufbau/Tabak Pankow 1:2

Unser erstes Punktspiel auf eigenem Platz gegen Aufbau/Tabak Pankow zeigte uns, wie in der Kreisklasse gekämpft wird. Nach schnellem und abwechslungsreichem Verlauf mußten wir mit 1:2 den Pankowern die Punkte überlassen.

Obwohl unser Spiel sehr gut auf und hatten auch verheißungsvolle Torszenen. Daraus resultierend der erste Treffer, und wenige Minuten danach hatte der gleiche Spieler die Möglichkeit, auf 2:0 zu erhöhen. Das Auslassen unserer Torchancen gab dem Gast immer wieder Gelegenheit, eigene Zugriffe zu starten.

So entwickelte sich in der 2. Halbzeit eine offene Partie, bei der die Elf aus Pankow konsequenter den Torerfolg suchte. Wir haben es nicht verstanden, unser Spiel über 90 Minuten durchzusetzen und mußten in der 75. Minute den Ausgleich und in der 83. Minute den entscheidenden Gegentreffer hinnehmen.

Einige Spieler, wie Barz und Antosch, konnten der Mannschaft nicht die nötigen Impulse geben, und nun müssen wir aus dieser bitteren Niederlage die notwendigen Konsequenzen ziehen. Positiv sind die Spieler Hoffmann und Nieland in Erscheinung getreten.

Lothar Schulz

Wohin in Köpenick?

Tips für die Freizeit

Im Filmtheater „FORUM“ gibt es am Mittwoch, dem 26. September, eine Matinee für ältere Bürger zum 35. Jahrestag unserer Republik. Sie beginnt um 10 Uhr. Zu hören sind die „Norbert-Schönborn-Band“, Klaus Nowodworski, Christine Wachholz sowie die „Fanganos“. Durch das Programm führt Peter Bosse.

Kostenlose Eintrittskarten sind ab sofort an der Kasse des Filmtheaters, Telefon: 6 57 10 84, erhältlich.

Im Kunstgewerbemuseum auf der Köpenicker Schloßinsel wird die ständige Ausstellung „Altes Kunsthandwerk aus neun Jahrhunderten“ gezeigt. Am 23. September, 10.30 Uhr führt Dipl. phil. Wolfgang Hennig durch diese Ausstellung.

Im DFD-Beratungszentrum in der Wilhelminenhofstraße beraten am 19. September um 16 Uhr Kollegen des Dienstleistungsbetriebes zum Thema „Haben Sie Probleme mit Ihrem Haar?“

Und am 27. September um 14.30 Uhr sowie um 16.30 Uhr gibt es Rezeptvorschläge mit Verkostung zum Thema „Rund um den Kürbis“.



Ab 2. Oktober: Neue Sonderausstellung im Alten Museum

„Alltag und Epoche“ ...

... unter diesem Titel zeigen die Staatlichen Museen zu Berlin eine große Sonderausstellung, die vom 2. Oktober bis 30. Dezember im Alten Museum zu sehen sein wird.

Anlässlich des Geburtstages unserer Republik werden Werke der Bildenden Kunst aus 35 Jahren zusammengestellt. Bekannte und viel diskutierte, aber auch bisher nur wenig bekannte Kunstwerke werden gezeigt.

Für jeden dürfte etwas Interessantes dabei sein, so z. B. Großplastiken, Kleinplastiken, Fotografien, Plakate, Aquarelle, Grafiken und Gemälde. Neben öffentlichen Führungen werden von den Museumspädagogen auch Führungen für Kollektive aus Berliner Betrieben angeboten. Einführungsvorträge, Konzerte und Künstlergespräche sind geplant, und es wird Spätöffnungszeiten geben. Wir beraten es Ihnen auch genauer: Öffnungszeiten sind dienstags bis sonntags von 11 bis 19 Uhr und mittwochs von 11 bis 20 Uhr.

Voranmeldungen für Führungen können bereits jetzt schon schriftlich an die Staatlichen Museen zu Berlin, Abt. Museumspädagogik, Kollege Engelhardt, 1020 Berlin, Bodestraße 1–3 oder persönlich am 18. September um 14 Uhr zum „Treffpunkt Museumsinsel“ im Pergamonmuseum abgegeben werden. Interessierte Kulturobeleute treffen sich im Kultursaal im Pergamonmuseum mit Wissenschaftlern und Mitarbeitern der Berliner Museumsinsel.

Mal ins HdJT

Vielfältige Veranstaltungen bietet das Haus der jungen Talente in der Klosterstraße 68–70 für seine jungen Besucher: Am Mittwoch, 19. September, um 19 Uhr „Ausschnitte der Wirklichkeit“ – neue Dokumentarfilme im Angebot. Um 19.30 Uhr zeigt das Pantomimenstudio Berlin „Der Mann mit der Maske oder Wer braucht denn Krieg?“. Am 25. September ist im Theaterklub Burghard Seidemann vom DT zu Gast.

Vorträge, Führungen und Konzerte

Auch im Monat September veranstalten die Staatlichen Museen zu Berlin wieder eine Reihe von Führungen und Vorträgen. Einige haben wir für Sie, liebe TROjaner, herausgesucht:

Pergamonmuseum

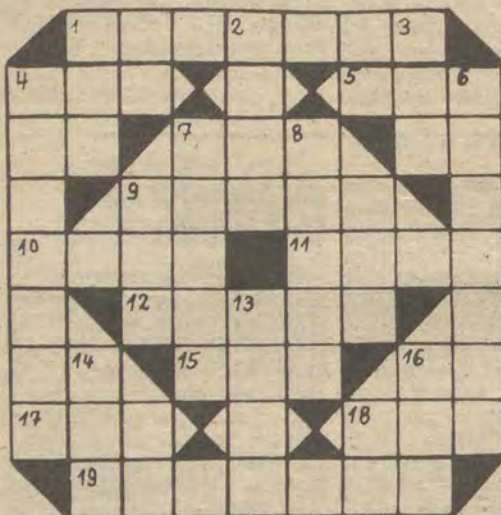
„Der Altar von Pergamon“ heißt ein Vortrag von Dr. Max Kunze, der am 23. September stattfindet. Vorgestellt werden neue Forschungen und Funde. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr in der Antikensammlung im Pergamonmuseum.

Nationalgalerie

Dipl. phil. Lothar Brauner stellt am 23. September eine Neuerwerbung der Nationalgalerie vor: „Cesare Borgia“ von Lovis Corinth. Interessenten treffen sich um 10.30 Uhr an der Kasse der Nationalgalerie.

Otto-Nagel-Haus

Am Sonntag, dem 30. September, beginnt um 11 Uhr im Otto-Nagel-Haus ein Sonntagskonzert. Das Streichquartett der Staatsoper spielt Musik von Cesar Franck.



Einen 9 ouvert spielen

Waagerecht: 1. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 4. Fransenbesen, 5. Bergspitze, 7. schweizer Flächenmaß, 9. Großspiel beim Skat, 10. Verbannungs-ort, 11. Fischfett, 12. chemisches Element, 15. engl. Anrede, 16. japanisches Brettspiel, 17. Fußballmannschaft, 18. Eintiefung der Oberfläche, 19. Wüstentluhs.

Senkrecht: 1. Währungseinheit in Peru, 2. Nebenfluß des Tiber, 3. Augen- deckel, 4. Prägewalze, 6. Schmuckstein, 7. französische Stadt am Rhonedelta, 8. einjähriges Fohlen, 9. Halbton, 13. Wäh- rungseinheit, 14. Tauchervogel, 16. Ein- heit der Beschleunigung, 18. Zeichen für Tantal.

Auflösung aus Nr. 34/84

Waagerecht: 1. Jupiter, 4. Sol, 5. Lee, 7. Gas, 9. Katar, 10. Item, 11. Nara, 12. Amiga, 15. Aga, 16. Pi, 17. Art, 18. Ahn, 19. Bellini

Senkrecht: 1. Jod, 2. Ikat, 3. Reh, 4. Sevilla, 6. Engadin, 7. Gamma, 8. Sanga, 9. Kea, 13. Igel, 14. Erb, 16. Phi, 18. An.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkom-

mission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 11. September 1984.



Berlin – Unter den Linden.